

TOP Bebaungsplan Nr. 451

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen,  
wir werden uns bei der Vorlage enthalten.

Für uns gibt es mehrere grundlegende Fragen zu dem Bauvorhaben Pyrolyse-Anlage.

Welches Material soll eingesetzt werden? Nur wenn man weiß, was oben reingeht, weiß man auch, was unten rauskommt. Laut Studie des Umweltbundesamtes zu Chemischem Recycling von Juli 2020 ist mit verkokten Rückständen zu rechnen. Nochmal Ölpellets als Restabfall? Das braucht wirklich niemand.

Welche Stoffe werden durch die Anlage in die Umwelt freigesetzt? Die Luft im Norden unserer Stadt ist eh schon stark belastet.

Wie sieht die Energiebilanz aus? Für eine Pyrolyse wird enorm viel Energie benötigt, reicht das neue Kraftwerk aus?

Wir als Fraktion DIE LINKE, aber auch die Gesamtgesellschaft haben keinen Grund, den Verlautbarungen solcher Konzerne einfach so Glauben zu schenken.

Zu oft, werden aus reinen Profitinteressen, umweltschädliche Prozesse eingesetzt ohne Rücksicht auf die Anwohnerschaft oder die Umwelt.

Der Begriff Nachhaltigkeit scheint uns in den letzten Jahren zu einem der am meisten missbrauchten Begriffe geworden zu sein. Für uns steht im Mittelpunkt, dass wir endlich zu einer wirklichen Kreislaufwirtschaft kommen müssen, die- soweit das möglich ist- regional bzw. im Land produziert, anstatt Dinge des täglichen Bedarfs aus reinem Profitinteresse mehrmals um den halben Globus zu karren.

Wir brauchen endlich Innovationen hin zu Ersatzstoffen für Plastik, die rückstandslos entsorgt werden können. Solche Entwicklungen gibt es durchaus, zum Beispiel Kunststoff aus Zucker, aber mit dem Hinweis auf zu hohe Kosten werden sie nicht weiter verfolgt. Es ist halt immer noch billiger fossile Energieträger zu nutzen, trotz der hohen Kosten für die Gesellschaft und die Umwelt, die nicht eingepreist werden müssen.

Solche neuen Technologien wären echte Innovationen. Davon sind wir mit diesem Pyrolyseverfahren Lichtjahre entfernt. Auch zu den angeblich

entstehenden Arbeitsplätzen wüssten wir gern mehr. Zu oft ist das Argument, Arbeitsplätze schaffen zu wollen, als Totschlagargument eingesetzt worden, um selbst schmutzigste Technologien umzusetzen. Das sollte heute angesichts des Klimawandels nicht mehr möglich sein.

Wir hoffen sehr, dass die Anregung unseres Mitgliedes im Wirtschaftsausschuss aufgegriffen wird, Experten zur fachlichen Seite und aus dem Betriebsrat zur sozialen Seite zu hören, um sich ein genaueres Bild machen zu können.

Das viel bemühte Wort „Transparenz“ sollte hier im Mittelpunkt stehen, hübsches Greenwashing –Marketing gibt es schon genug.

Es gilt das gesprochene Wort.

Martin Gatzemeier